

Die verehrlichen Leser und Leserinnen dieser Skizze ersuche ich aber schließlich: dieß längst schon versprochene *Tokosum* aus meinem Militair-Leben, was aber auch eine wahrhaft ernstliche Seite an sich trägt, freundlich aufzunehmen und die noch lebenden Kameraden, die darum wissen, in'sbesondere meinen treuen Friß in Breslau und meinen mobilen August in Berlin, bitte ich, bei Be-

sung derselben sich ächt kameradschaftlich zu erinnern an die trübe und doch herrliche Zeit, wo sie ein Herz und eine Seele waren, mit ihrem Kampfgenossen, dem „tapfern Kaffeemüller.“

Geschrieben im Forsthaufe zu Hum-
melshain, im September 1839.

Karl Hälden.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Korrespondenz = Nachrichten.

Vom Neckar.

(Beschluß.)

Der Redacteur des schwäbischen Humoristen, Dr. Griesinger, wird immer noch angefeindet; so wurden neuerlich wieder Schmähereime über ihn veröffentlicht, die auf folgende höfliche Art beginnen:

Schiller, Griesinger und Goethe,
Harfe, Dudelsack und Flöte,“ u. s. w.

Wie wir vernehmen, wird demnächst wieder eine Vermählung in unserem Königshause stattfinden, bei welcher durchaus keine Politik im Spiele, sondern die rein der Zug des Herzens seyn soll; wir werden später wohl Gelegenheit finden, hierauf zurück zu kommen.

Graf Alexander von Württemberg, der sich als Dichter einen Namen erworben, hat diesen Winter mit seiner Familie die Stadt Ehlingen, seinen gewöhnlichen Wohnsitz, verlassen und sich nach Wien zum Besuche der Verwandten seiner Gemahlin, einer geborenen Gräfin Festetics-Tolna begeben, von wo er erst im nächsten Lenze zurück erwartet wird. —

Am 1. Januar d. J. hat der König eine Kriegseinkünfte für treuen Dienst in Feldzügen gestiftet; dieselbe besteht für alle Grade in einer Medaille von Geschützmetall, auf deren Vorderseite ein W mit Krone und Lorbeerkranz, auf der Rückseite ein von zwei gekreuzten Schwertern getragener Schild mit der Inschrift: „Für treuen Dienst in (—) Feldzügen befindlich ist.“ Als einzelne Feldzüge gelten die Kriegsjahre vom Ende des vorigen bis zum Jahre Funfzehn des gegenwärtigen Jahrhunderts.

In Stuttgart hat die nasse Bitterung der Monate November und December ein sehr bösesartiges Schleim- und Nervenfieber hervorgerufen, das besonders jüngeren Leuten im kräftigsten Alter sehr gefährlich ist. Der Tod bringt selbst in die höheren Kreise der Gesellschaft und entriß erst neulich unserer Königin eine junge, schöne und lebenswürdige Hofdame. Wir wollen hoffen, daß die Seuche in ihrem Grimme bald nachlasse und unsere nächsten Berichte nicht noch weitere Opfer derselben aufzuführen haben.

Aus Schlesien.

Winterbilder. — Journalistisches. — Selbstmord eines Literaten. — Verschiedenes.

Sehr schlau hatte sich das alte Jahr während der letzten Wochen seines Regiments in das blendendweiße Ge-

wand der Unschuld gehüllt, um seine verübten Tücken zu bemänteln und glauben zu machen, es sey stets die Harmlosigkeit selbst gewesen. Um nun nicht durch schroffe Neuerungen die Leute von vorn herein zu erschrecken, wählte auch das neue Jahr diese harmlose Galla, nämlich den Schleppmantel von Schnee und die Krone von spitzen Eiszacken, und wandelte selbstgefällig die knatternden Bahnen des Vorgängers, was mit anderen Worten nichts weiter bedeutet, als daß sich die letzte Hälfte des Decembers und die ersten Tage des Januars durch einen Schnee auszeichneten, wie wir ihn lange nicht gehabt. Je tiefer der Schnee, desto höher die Saat, pflegt der schlesische Bauer sprüchwörtlich zu sagen, doch wenn sich nicht mit gutem Fug und Recht dazu setzen läßt: „und desto niedriger die Getreidepreise,“ so läuft der einzige Nutzen des Schnees auf langes Stroh hinaus. Indes mag sich die schlummernde Vegetation unter der Schneehülle recht wohl befinden, und die Natur konnte kein besseres Palliativ gegen die Einflüsse der Kälte verordnen. Wenn nur auch der Mensch einer ähnlichen Fürsorge sich zu erfreuen hätte! Wenn nur die Hütten der Armuth, in denen Hunger und Blöße walten, auch durch den Schnee gedeckt würden gegen die Einwirkungen des Winters. Und wenn nur auch das blutende Menschenherz unter der Schneedecke dem Frühlinge lustig entgegen träumen könnte! Ich muß lachen, wenn mir die Freuden des Winters gerühmt werden. Bei fröhlichen pomphaften Schlittensfahrten gedenke ich Jener, denen die Vorsehung nichts gegeben, als das nackte Leben, die mit Lumpen bedeckt, bettelnd umher irren an den Thüren der Reichen, der vom Schicksal Bevorzugten. Bettelt immerhin, oder vielmehr, laßt es bleiben, ihr armen Paria's, denn das Betteln ist polizeilich verboten, und darum öffnen sich Euch von je hundert Thüren kaum drei. Es kann auch nicht anders seyn. Soll man Euret wegen die traulichen Theezirkel am Kamin auch nur auf Augenblicke stören, und der Kälte einen sekundenlangen Zutritt in die überheizte Stube gestatten? Ihr seht ein: das wäre ein unbilliges Verlangen, und darum geht nur wieder und seht Euch anderweitig nach den Raben des Propheten Elias um. Die Güter sind einmal ungleich vertheilt und unsere Zeit liebt die Extreme. Der reiche General B*. konsumirt Woche für Woche eine Klafter Brennholz, denn er muß mehr als ein Duzend Zimmer beheizen, worunter solche sind, in denen sich niemals ein Mensch aufzuhalten braucht, und da ist es sehr natürlich, daß das arme alte Weib, die in der milderen Jahreszeit das Auskehricht und die Rinnsteine nach Knochen, Nägeln, Lumpen ic. durchwühlt, nicht einen Spahn Holz hat, um sich eine Suppe zu kochen, die mein Hund verabscheuen würde. —

(Fortsetzung folgt.)

Nebst einer literarischen Beilage von George Westermann in Braunschweig.